Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 126. **Donnerstag den 20. Juni.** 1895.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinenden

Merseburger Correspondent.

Unsern wöchentlichen Beilagen
„Illustrirtes Sonntagsblatt"
und
„Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage"
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes
illustrirtes Modenblatt
zu, das unsern geschätzten Leserinnen interessante Artikel über **Toilette- und Wäschefragen,** sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die **außergewöhnliche Billigkeit** und **Reichhaltigkeit unseres Blattes** in Verbindung mit einer **freisinnigen politischen Richtung** hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese **große Verbreitung des Merseburger Correspondenten** sichert allen **Inserenten** den **besten Erfolg**.

Wir laden zu recht zahlreicher Betheiligung am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere **auswärtigen** Leser, die **Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken,** damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten** beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Austrägern und 1 Mk. bei unsern Abholestellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Abholestellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen. Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

Dr. L. Bamberger über die Münzconferenz.

*** In dem Bericht über die am 11. und 12. Mai d. J. in Berlin abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen liegt nun auch eine genaue Wiedergabe des Vortrags vor, welchen Herr Dr. Bamberger zur Begründung einer gegen die Berufung einer Münzconferenz gerichteten, einstimmig angenommenen Resolution gehalten hat. Herr Bamberger begann mit einer eingehenden Darstellung der wirthschaftlichen Gefahren, welche mit den Währungsexperimenten verbunden seien und die weit größer seien, als etwa ein Versuch, den Antrag Kanitz oder den Vorschlag zur Verwendung von hundert Millionen zum Ankauf verkrachter Güter durchzuführen und erörterte alsdann die Hauptargumente der Agrarier und die Unmöglichkeit, durch ein Decret einem minderwerthigen Zahlungsmittel einen höheren Werth zu verschaffen. „Warum ist nun, fuhr der Vortragende fort, der Währungsantrag im Reichstage gestellt worden?" Die Antwort lautet: Nicht, weil man glaubte, daß das Experiment schließlich in Deutschland gelingen würde, sondern um den auswärtigen Bimetallisten Aufmunterung zutheil werden zu lassen, damit diese von neuem ihre Agitation beginnen sollen. Das ist nun allerdings auch in hohem Maße gelungen. Dadurch, daß der Reichstag die Möglichkeit einer Silberwährung zugab, ist den Silbermännern der Kamm geschwollen, nicht nur bei uns, sondern auch in England und Amerika. Bemerkenswerth ist übrigens, daß jene Parteien, welche für die internationale Währungsconvention eintreten, die Erfinder des Schmähwortes der internationalen Sinnesart gegen den Handelsstand und insbesondere gegen die Börse sind. Wie zetern sie über die „goldene Internationale"! Während sie den Handel den Charakter der Internationalität vorwerfen, schwärmen sie für internationale Geldverträge. Diese Bewegung ist in allen ihren Theilen geradezu ein Hohn auf den gesunden Menschenverstand und unbegreiflich für ein Land, welches noch mit rationellen Mitteln seine Wirthschaft führt. Auf's tiefste habe ich beklagt, daß auch die nationalliberale Partei sich dazu hergegeben hat, den Antrag auf eine internationale Währungsconferenz zu unterstützen. Gerade diese Stimmen haben in den Augen der Reichsregierung den Ausschlag gegeben. Wären es blos die Obscuranten-Parteien des Reichstags gewesen, die mit einem derartigen Verlangen hervortraten, so hätte das wahrscheinlich keinen Eindruck auf die Reichsregierung gemacht. Die nationalliberale Partei war — mit kleinen Ausnahmen — bis jetzt eben so gut auf unserer Seite in Sachen der Goldwährung, wie die freisinnigen Parteien. Daß nun auf einmal von dieser Seite die Aufforderung zur Berufung einer Währungsconferenz mitunterzeichnet wurde, machte einen Mann, wie den jetzigen Reichskanzler, kopfscheu. Kein größerer Fehler konnte geschehen, als unsere Regierung zu jenem Schritte zu veranlassen. Ich bin fest davon überzeugt, daß hervorragende Mitglieder der nationalliberalen Partei, welche den Währungsantrag mit unterschrieben haben, sich als feste und unerschütterliche Anhänger der Goldwährung erklären, aber den Antrag der Gegner trotzdem unterschrieben haben, um durch das voraussichtliche Mißlingen des Versuchs gleichsam eine Probe auf das Exempel zu machen. Mit demselben Rechte könnte man ja aber auch eine Conferenz berufen, um zu untersuchen, ob die Hexenprozesse wieder einzuführen seien. M. H., wir haben — abgesehen von unserem Standpunkt überhaupt — ein großes besonderes Interesse daran, daß die Conferenz unterbleibt. Wir sind nämlich daran interessirt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika sich aus ihrer monetären Krisis herausarbeiten. Die wirthschaftlichen Verhältnisse in Amerika beginnen sich seit einiger Zeit zu bessern, es scheint sich dort der Gesundungsprozeß zu entwickeln, und sofort zeigt sich an der Ausfuhr unserer Industrie, daß diese Besserung höchst günstig auf die Industrie wirkt. Nun könnte man ja als Deutscher sich darüber freuen, wenn jetzt in Amerika nach dem Bestreben der Silberinteressenten die freie Silberprägung eingeführt würde; denn alsdann könnte Deutschland seinen Silberrückstand von 100 Millionen Thalern vortheilhaft abstoßen. Allein, m. H., ich möchte diesen augenblicklichen Vortheil nicht eintauschen zu Ungunsten des Wirthschaftslebens der Vereinigten Staaten, welche durch das Experiment der freien Silberprägung in eine große Krisis gestürzt werden würden, eine Krisis, deren Rückschlag auch uns zum größten Schaden gereichen müßte". Herr Bamberger beantragte schließlich folgende Resolution: „Deutschlands wohlverstandenes Interesse verbietet nicht nur jedes Rütteln an dessen eigener Goldwährung, sondern auch die Förderung von neuen, bereits genugsam als unfruchtbar erwiesenen Versuchen mit internationalen Conferenzen, die nur zur Folge haben können, den Gesundungsprozeß mangelhafter Währungszustände anderer Länder aufzuhalten und dadurch schädlich auf Deutschlands Wirthschaftsleben zurückzuwirken." Die Entscheidung des Bundesraths über diese Frage steht allem Anschein nach in naher Zeit bevor. Hoffentlich wird die Reichsregierung dabei auch diesen Erwägungen Rechnung tragen und sich und dem deutschen Reiche eine moralische Niederlage ersparen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist der Rattenkönig von Krisen noch nicht entwirrt. Es besteht augenblicklich eine Cilli-Krise, eine Wahlreformkrise, eine Obstruktionskrise und infolgedessen eine Koalitionskrise und eine Ministerkrise. Die deutsche Linke drängt zur Entscheidung. In der Abendsitzung, welche die vereinigte Linke unter Anwesenheit von 87 Mitgliedern abhielt, wurde betont, daß die politische Lage sich in der „Cillier"-Frage wohl am meisten zuspitze, daß sie aber überhaupt nach Klärung dränge. Bei der Discussion kam auch die Wahlreform und die Haltung der Regierung gegenüber den extremen Parteien zur Sprache. Nach längerer Debatte wurde sodann nachstehender Beschluß einstimmig gefaßt: „Die vereinigte deutsche Linke spricht sich dahin aus, daß das Festhalten der anderen koalirten Parteien an ihren Standpunkten, betreffs des slovenischen Gymnasiums zu Cilli es der vereinigten Deutschlinken unmöglich mache, der Koalition weiter anzugehören. Die Partei hat damit in den Klubstatuten entsprechender Form und mit der erforderlichen qualifizirten Majorität durch einen sämmtliche Parteimitglieder bindenden Beschluß die am 13. Juni ausgesprochenen Anschauungen von neuem ausgedrückt und gutgeheißen." Auch der Polenklub beschloß einstimmig die Veröffentlichung eines Communiqués, in dem er die Nothwendigkeit der Erhaltung einer Koaltition der gemäßigten Parteien betont, welche in der gegenwärtigen Lage die Garantie für die Durchführung von allgemeinstaatlichen Zielen sowie von Gesetzentwürfen bieten, die nicht nur ein Programm der Koalition, sondern auch eine aus der Situation selbst hervorgehende politische Nothwendigkeit bilden. — Am Dienstag hat nun der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz dem Kaiser formell die Demission des Gesammtkabinets überreicht. — Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation wurde die Berathung des Heeresordinariums in der Generaldebatte zu Ende geführt. Im Verlaufe derselben erklärte der Kriegsminister, daß er es für seine Pflicht halte, die Armee von jeder politischen Kundgebung fernzuhalten, also auch von den Vereinen, welche Politik treiben. Der Ausschuß billigte im Verlauf der Debatte das Budget des Aeußeren. Der Jungtscheche Herold bekämpfte unter Hinweis auf den russisch-französischen Allianzvertrag die Ansicht des Ministers, daß der Dreibund die alleinige Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten bilde. Die Ausführungen Herolds wurden von den Abgeordneten Menger, Graf Badeni, Sueß und Graf Hohenwart bekämpft, welch letzterer noch hervorhob, daß die angebliche Präponderanz Ungarns auf die äußere Politik gesetzlich nicht begründet sei, und daß im übrigen der österreichische Ministerpräsident mit dem Minister des Aeußeren ebensoviel verkehre wie der ungarische.

Rußland. Rußland soll nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg." für das russisch-chinesische Finanzgeschäft die Erlaubniß zur Fortsetzung der sibirischen Eisenbahn durch die Mandschurei bis Port Arthur erhalten. — Das russisch-französische Freundschaftsverhältniß wird jetzt angesichts der Kieler Festlichkeiten demonstrativ in den Vordergrund gestellt. Wie wir bereits meldeten, überreichte am Montag der russische Botschafter in Paris Baron Mohrenheim im Elysee-Palast dem Präsidenten Faure die Kette des Andreas-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0001

ordens. Mohrenheim war von dem gesammten Botschafterpersonal begleitet, Faure von dem Ministerpräsidenten Ribot, dem Minister des Aeußeren Hanotaux und seinem militärischen Hause umgeben. Der Botschafter Baron Mohrenheim hielt bei der Ueberreichung der Insignien eine Ansprache, in der er hervorhob, daß der Kaiser von Rußland die Insignien als Zeugniß seiner hohen Freundschaft anzunehmen bitte, als ein neues Unterpfand der Gefühle, von denen der Kaiser unveränderlich für Frankreich und dessen Oberhaupt beseelt sei. Der Baron sprach zugleich seine Freude aus über die „Fortdauer der so glücklich begründeten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern". Präsident Faure nannte in seiner Erwiderung die Insignien ein neues und kostbares Pfand der Sympathie, von welcher der Kaiser nach dem Vorbilde seines Vaters für Frankreich beseelt sei, und der zwischen den beiden Völkern so glücklich bestehenden Freundschaft.

Frankreich. Die Deputirtenkammer unterhandelte über eine Interpellation betreffend die Umtriebe Italiens in Abessinien zum Nachtheil der Interessen Frankreichs. Der Minister des Aeußern verlangte Vertagung der Verhandlung über diesen Antrag und fügte hinzu, die Regierung beschäftige sich mit dieser Frage. Die Kammer nahm sodann die Berathung über die Reform des Getränkesteuergesetzes wieder auf.

Italien. In Rom berieth am Montag die Kammer die Vorlagen über die Maßnahmen bezüglich der Finanzen und des Staatsschatzes, die am 13. Januar durch den Schatzminister Sonnino und den Finanzminister Boselli eingebracht waren, und ernannte lauter Ministerielle zu Commissaren. Somit trug das Kabinet einen vollständigen Sieg in den Bureaus davon. — Trotzdem die Interpellationen über Crispis Politik vertagt sind, will gleichwohl Cavalotti schon jetzt den geplanten Skandal heraufbeschwören. Seine Haltung, die selbst in Oppositionskreisen getadelt wird, macht die Stellung des Präsidenten Villa, der Cavalotti in den Wahlprüfungs-Ausschuß berufen hat, absolut unhaltbar.

England. Im englischen Unterhause wurde am Montag der Posten für die Errichtung eines Standbildes für Cromwell auf den Antrag der irischen Mitglieder gestrichen. Der Chefsecretär für Irland Morley erklärte, er sei über die Haltung der irischen Mitglieder überrascht; er verstehe indessen deren Gefühle. Er habe niemals die Politik Cromwells bewundert, jedoch sei dieser der Begründer von Englands Größe zur See gewesen, und ein Mann, der die Macht Englands in Europa größer machte, als sie je zuvor gewesen war. Angesichts der Haltung der irischen Mitglieder und der Opposition der Konservativen werde das Denkmal indessen nicht von wahrhaft nationalem Charakter sein; die Regierung werde sich daher der Zurückziehung der Forderung für das Denkmal nicht widersetzen. — Aus Sansibar wird der „Times" gemeldet: Da das britische Ultimatum von dem Araber M'bruck ben Raschid unbeachtet gelassen worden ist, wurden am Montag in Jakaungu 350 eingeborene Soldaten, 300 Matrosen und 3 Kanonen gelandet; Gongora wurde ohne Widerstand besetzt. „Magpie" ist nach Malindi abgesandt worden.

Türkei. Die Pforte überreichte am Montag von neuem eine Antwortnote auf die Forderungen der Mächte bezüglich Armeniens. Deren Inhalt soll, wie verlautet, in weitem Maße befriedigend sein.

Ostasien. Eine Theilung Chinas bezeichnet die russische „Nowosti" als eine Nothwendigkeit. Was in Afrika sich vollzogen habe, könne auch in Asien stattfinden. Es sei anzunehmen, daß Rußland, sollte es die Garantie der chinesischen Anleihe auf sich genommen haben, jedenfalls eine Entschädigung dafür verlangen wird, denn umsonst leistet man solche Dienste nicht, zumal Japan jetzt bedeutend größer geworden ist. Hat Rußland die Garantie der chinesischen Anleihe übernommen, so wird es, von Staatsinteressen geleitet, solches gethan haben, da es eines eisfreien Hafens als Endpunkt der sibirischen Bahn am Stillen Ozean bedarf. Diese Nothwendigkeit, die keinen Aufschub duldet, weist auf den ungefähren Charakter der Entschädigung hin, die Rußland zu beanspruchen gedenkt. Frankreich aber soll, wie einzelne Blätter melden, für die Mithilfe bei der Realisirung dieser Anleihe eine oder einige der Pescadoresinseln erhalten. Früher oder später wird auch England seine Erbschaft in China antreten, denn so gering die dem chinesischen Reich jetzt genommenen Landfleckchen sind, so bilden sie den Anfang zur faktischen Theilung dieses Conglomerats von Ländern und Völkerschaften. Ueber China muß das unabwendbare Schicksal gleich einem historischen Gesetz hereinbrechen, und keine Macht der Welt kann es davor retten. China muß getheilt werden, da seine weitere Existenz eine Anomalie, ein Paradoxon ist. — Wenn auch diese Ausführungen des russischen Blattes sich jetzt noch nicht mit den geheimen Absichten der Regierung decken sollten, so hat China doch allen Grund, sich vor seinem neuen, uneigennützigen Freund zu hüten.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser traf gestern früh 8¼ Uhr aus München wieder im Neuen Palais ein und hörte von 9 Uhr ab die laufenden Vorträge. Am Abend wird der Großfürst Alexis von Rußland im Neuen Palais erwartet und vom Kaiser persönlich empfangen. — Die Kaiserin hat, wie Wolffs Bureau meldet, zu ihrem tiefsten Bedauern wegen heftiger neuralgischer Schmerzen die Reise nach Hamburg aufgeben müssen, sie hofft aber noch sich zu den Festlichkeiten direkt nach Kiel begeben zu können.

— (Kultusminister Dr. Bosse) hat am 17. d. seine Kur in Karlsbad beendigt und wird, wie die „Kreuzztg." hört, Ende dieser Woche hier wieder eintreffen, um die Geschäfte des Ministeriums, die er zum Theil von Karlsbad aus erledigt hat, in vollem Umfange wieder zu übernehmen. Herr Dr. Bosse wird sich also in der nächsten Woche an der Beantwortung der Interpellation Sattler u. Gen., betreffend den Mellage-Prozeß betheiligen können.

— (Der neue Berliner Polizeipräsident v. Windheim) wurde am Dienstag durch den Oberpräsidenten v. Achenbach im Polizeipräsidium in sein Amt eingeführt. Polizeipräsident v. Windheim wird die Amtsgeschäfte erst in einigen Tagen übernehmen.

— (Das Stöckersche „Volk") schreibt: „Mehreren Unterzeichnern der im „Volk" veröffentlichten Erklärung evangelischer Geistlichen gegen die Umsturzvorlage ist von ihrem Consistorium ein Verweis ertheilt worden." Das „Volk" bemerkt dazu: „So weit ist es also mit unserem Staatskirchenthum schon gekommen, daß es den Geistlichen verwehrt wird, ihre Meinung über eine Gesetzesvorlage zu äußern." — „Ueber" ja, aber „gegen" — ein.

— (Marinenachrichten.) Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Iltis", Kommandant Kapitänlieutenant Ingenohl, am 16. Juni von Amoy nach Woosung in See gegangen. — S. M. S. „Condor", Kommandant Korvetten-Kapitän Follenius, am 15. Juni in Mozambique angekommen und beabsichtigt, am 20. Juni wieder in See zu gehen.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Juni.) Der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer Centralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses an die Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen worden. An der Discussion nahmen die Abgg. Pleß und Herold vom Centrum, Knebel und Dr. Hammacher von den Nationalliberalen, Gamp und von Woyna von den Freikonservativen und Graf Kanitz von den Konservativen Theil. Finanzminister Miquel bezeichnete als Hauptpunkt der Vorlage, eine centrale Ausgleichungsstelle zu schaffen. Die Männer, die mitten im genossenschaftlichen Leben stehen, hätten die Vorlage mit Freuden begrüßt. Er bezeichnete das Werk der verdienstvollen Männer Schultze-Delitzsch und Raiffeisen als ein durchaus heilsames; es fehle aber vielfach an Capital zur Gründung von Genossenschaften. Der Personalcredit sei der Credit des Fleißes, der Sparsamkeit, der Solidität, der verständigen Arbeit, während der Realcredit häufig der Credit derjenigen Leute sei, die diese Eigenschaften nicht besitzen! Das Centralcreditinstitut werde die billigen Geldverhältnisse für die genossenschaftlichen Credite nutzbar machen, mit anderen Worten, eine Art Conversion der jetzt zu hohen landwirthschaftlichen Schulden anbahnen. Die Landwirthschaft trage jetzt eine Schuldenlast von 40 Milliarden mit einem zu hohen, mit den Verhältnissen des Geldmarkts in Widerspruch stehenden Zinsfuß. Dem Handwerkerstand werde das Institut freilich erst dienen können, wenn auch hier der genossenschaftliche Gedanke durchdringe! Mit dem Institut solle der genossenschaftlichen Entwickelung ihr Abschluß gegeben werden. Die Hereinziehung des Sparkassenwesens von Anfang an sei nicht räthlich. Der Erfolg des Unternehmens hänge in erster Linie von der Tüchtigkeit und dem Geschick der Verwaltung ab. Abg. v. Woyna sowohl als Graf Kanitz waren für die Heranziehung wenigstens der Kreissparkassen. Graf Kanitz bezeichnete als Ursache des landwirthschaftlichen Nothstandes die Belastung der Gemeinden mit Schulbauten (aha!) und die Steuern, namentlich die Veranlagung der Ergänzungssteuern. Er selbst sei zu derselben so hoch veranlagt, daß er einen ungeheuren Respekt vor sich bekommen habe. (Weshalb mag wohl Graf Kanitz gegen diese Veranlagung nicht remonstrirt haben?) Eine Reihe von Rednern war noch gemeldet, aber der Mehrheit beliebte es, die Discussion gewaltsam zu schließen, obgleich es noch früh an der Zeit war, 2½ Uhr. Offenbar herrschte schon die Feststimmung für die Kanalreise vielfach vor. Auf freisinniger Seite hatte Abg. Schenk, Anwalt des Genossenschaftsverbandes, beabsichtigt, sich gegen die Errichtung der Creditanstalt auszusprechen, war aber durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert worden. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Interpellation über den Prozeß Mellage wurde auf Wunsch des Ministerialdirectors Dr. Bartoch aus dem Kultusministerium, den er damit motivirte, daß der Kultusminister erst Ende dieser Woche von seinem Urlaub zurückkehre und die Interpellation persönlich beantworten möchte, von der Tagesordnung abgesetzt, worauf sich das Haus bis auf nächsten Montag vertagte. Es stehen dann außer den Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlagen nur Gegenstände von geringerer Bedeutung auf der Tagesordnung.

— In nationalliberalen Kreisen hat es sehr peinlich berührt, daß der Abg. Graf Limburg-Stirum, obgleich er die Interpellation Sattler nicht nur unterstützt, sondern mit gestellt hat, am Montag am Schlusse der Sitzung den Antrag des Abg. Sattler, die Interpellation auf die vorgestrige Tagesordnung zu stellen, zu Fall gebracht hat, indem er vorschlug, die Interpellation als zweiten Gegenstand auf die Tagesordnung zu stellen. Nachdem die Konservativen sich zur Theilnahme an der Einbringung der Interpellation gedrängt, haben sie nachher das Mögliche gethan, die Verhandlung über die Interpellation im Einverständniß mit dem Centrum hinauszuschieben. Der eigentliche Zweck der Interpellation, der Entrüstung über das Treiben in dem Kloster Mariaberg und über das passive Verhalten der staatlichen und kirchlichen Behörden Ausdruck zu geben, ist dadurch vereitelt. Wie verfehlt das geschäftsordnungswidrige Vorgehen des Präsidenten und der Mehrheit des Hauses war, hat die vorgestrige Sitzung gezeigt. Nach Erledigung des ersten Gegenstandes der Tagesordnung stellte Ministerialdirector v. Bartsch anheim, die Debatte über die Interpellation auf 8 Tage auszusetzen, da der Cultusminister bis zum 22. d. beurlaubt und er nicht ermächtigt sei, die Interpellation zu beantworten. Minister v. Köller war nicht anwesend. Diese „Verhandlung" hätte auch am Anfange der Sitzung stattfinden können und würden die Konservativen dann wenigstens den Vorwurf, daß sie eine Verschleppung der Interpellation beabsichtigten, vermieden haben. Inzwischen fällt es auf, daß die sonst so mittheilsame „Berl. Corresp." noch nicht Zeit gefunden hat, sich mit der Nachricht zu beschäftigen, der Regierungspräsident in Aachen, Herr v. Hartmann habe alsbald nach dem Erscheinen der Mellage-Broschüre beim Minister des Innern eine Untersuchung beantragt, sei aber damit abgewiesen worden, weil der Ausgang des Prozesses abgewartet werden müsse. Was Herr v. Köller darüber zu sagen hat, wird man erst in 8 Tagen erfahren.

— Die Eisenbahnvorlagen sind dem Abgeordnetenhause am Montag zugegangen. Dieselben betreffen die Verstaatlichung der Werrabahn, der Saalbahn und einiger kleiner Strecken.

— Die Geschäftslage des Abgeordnetenhauses ist folgende. Von Mittwoch bis Sonnabend einschließlich werden wegen der Kieler Festlichkeiten keine Sitzungen stattfinden. Am Montag, 24. Juni, sollen kleinere Vorlagen verhandelt und am Dienstag, 25. Juni, das Stempelsteuergesetz in dritter Lesung berathen werden. Erst Mittwoch, den 26. Juni, kommt die Interpellation Sattler an die Reihe. Es bleiben sodann noch zu erledigen die Vorlagen über die Erbschaftssteuer, die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten, das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen, das Jagdscheingesetz, die Ergänzung des Jagdpolizeigesetzes, die Aufhebung der §§ 18 bis 27 des Gesetzes wegen Aufhebung direkter Staatssteuern vom 14. Juli 1893, die Anträge Jürgensen wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, Letocha wegen Anwendung der dänischen Sprache und wegen Abänderung der Landgemeindeordnung der Provinz Schleswig-Holstein, Ring wegen Sperrung des städtischen Vieh- und Schlachthofes in Berlin, Rören wegen Abänderung des Gesetzes über die gemeinsamen Holzungen, Hobrecht wegen Umwandlung der Ablösungsrenten der rentenpflichtigen Stellenbesitzer in neue Amortisationsrenten, Interpellation Dr. Rintelen wegen Regelung des katholischen Religionsunterrichts in der Volksschule und ungefähr 50 Berichte der verschiedenen Commissionen über Bittschriften. Dazu sind am Montag dem Abgeordnetenhause Eisenbahnvorlagen in Betreff der Verstaatlichung der Werrabahn, der Saalbahn u. s. w. zugegangen, welche für Montag den 24. Juni auf der Tagesordnung stehen. Nach diesen Vorlagen ist ein Ende der Session noch gar nicht abzusehen.

Nachklänge zum Alexianerprozeß.

Im Falle der Umwandlung des Alexianerklosters in eine Provinzialanstalt sollen dort, wie dem „Hamb. Corr." aus Aachen gemeldet wird, nur Geisteskranke verbleiben. Durch ein ministerielles Decret wurde bestimmt, daß die Alexianerbrüder in Mariaberg unter keinen Umständen mit der Krankenpflege betraut werden dürfen.

Die Alexianer und die Normativbestimmungen der rheinischen Provinzialverwaltung. Im „Westf. Merkur" werden die Dienstvorschriften abgedruckt, deren Annahme die Alexianerbrüder verweigert haben. Es sind dies dieselben Dienstvorschriften, welche bei allen Privatirrenanstalten Geltung haben, denen seitens des Landesdirectors Kranke überwiesen sind. Die Alexianerbrüder hatten nach dem „Westf. Merkur" hauptsächlich Anstoß genommen an der Bestimmung, welche den Arzt verpflichtet, den Leistungen des Pflegepersonals seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0002

einer solchen Vorschrift hat der Arzt auf die Auswahl und Vertheilung des Pflegepersonals für die einzelnen Stationen, sowie für einzelne Dienstleistungen zu achten, und nöthigenfalls die Ablösung eines für die Irrenpflege etwa ungeeigneten Wärters oder einer Wärterin zu beantragen. Die Alexianer befürchteten, daß durch diese Bestimmungen der ursprüngliche Zweck der Genossenschaft und die Gelübde der Brüder angetastet werden könnten. Denn nach dem Gelübde hat sich der Bruder der Pflege von Kranken männlichen Geschlechts zu unterziehen und hierin könne er nur von seinem Ordensoberen abhängig sein. Wenn lediglich der Arzt über die Verwendung der Brüder zu entscheiden habe, könnten also Conflicte entstehen. Aber selbst der „Westfälische Merkur“ bemerkt, daß dieselben Bedingungen von anderen Genossenschaften, nämlich den Barmherzigen Brüdern und den Franziskanern im Mutterhause zu Trier, acceptirt worden sind. Da wäre es gewiß rathsamer gewesen, wenn die Alexianer, statt eine gänzlich ablehende Stellung einzunehmen, einen modus vivendi herbeizuführen, sich hätten angelegen sein lassen. Jedenfalls seien die Normativbestimmungen durchaus geeignet, die nothwendige Sicherheit zu gewähren, daß Mißstände, wie sie bedauerlicher Weise in Mariaberg vorgekommen sind, nicht mehr möglich sein werden.

Für Mellage hat sich in Iserlohn ein Comitee gebildet, um demselben die großen Verluste zu ersetzen, die Herrn Mellage durch die für ihn äußerst kostspielig gewordene Wahrnehmung der öffentlichen Interessen, nicht zuletzt aber durch den über seine Wirthschaft verhängten Boykott erwachsen sind. Das Comitee besteht aus den Herren H. Rampelmann, dem ersten Beigeordneten von Iserlohn, Friedrich Grundmann, dem stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher, Stephan Welter, Apothekenbesitzer, Adolf Becker, Fabrikant, Hermann Theodor Quincke, Fabrikant, Friedrich Plettenberg, Schreinermeister, sämmtlich in Iserlohn. Herr Fabrikant Quincke in Iserlohn ist bereit, Beiträge entgegenzunehmen und namens der übrigen Veranstalter der Sammlung öffentlich zu quittiren.

Die Anstalt Mariaberg ist am Montag durch den Regierungspräsidenten Hartmann einer eingehenden Besichtigung unterzogen worden. Zuverlässig erfährt die „K. Z.“, daß innerhalb der letzten 25 Jahre in den Revisionsverhandlungen der beiden letzten bei der Regierung angestellt gewesenen Medizinalräthe bezüglich der Verhältnisse in den Alexianeranstalten und der dort beobachteten Zustände niemals Ausstellungen gemacht wurden.

Aus Anlaß des Alexianerprozesses hat der Kultusminister, wie die ministerielle Correspondenz mittheilt, die Regierungs-Präsidenten aufgefordert, umgehend anzuzeigen, an welchen Orten ihres Verwaltungsbezirks Orden oder ordensähnliche Congregationen der katholischen Kirche in der Irrenpflege, sei es in öffentlichen oder privaten Irrenanstalten, oder in öffentlichen oder privaten Kranken- und Verpflegungsanstalten u. s. w., welche Geisteskranken Aufnahme gewähren, thätig sind.

Vermischtes.

* (In der Frage des Zusammenstoßes zwischen „Elbe“ und „Crathie“) mißt das Urtheil des Handelsamts in London dem englischen Schiffe doch nicht alle Schuld an dem Unglück bei. Das Urtheil gründet sich auf 9 Punkte. Unter denselben ist der hauptsächlichste der, daß die Besatzung der „Crathie“ an Zahl unzureichend war, daß aber der Kapitän keinen Tadel verdiene. Des Ferneren habe auch das Gericht nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Maat oder der Ausguck der „Crathie“ ihre Posten verlassen und sich in die Kambüse begeben hätten. Die „Crathie“ habe sowohl gegen Artikel 16 wie gegen Artikel 18 des Seereglements verstoßen. Die „Elbe“ habe gegen Artikel 18 verstoßen, weil sie nicht ihre Schnelligkeit vermindert hätte, als sie in der Gefahr des Zusammenstoßes sich befand. Der eigentliche Ausguck wäre von der „Elbe“, nicht von der „Crathie“ vorgenommen worden. Der diensthabende Offizier auf der „Elbe“ hätte die Dampfpfeife ertönen und die Maschinen stoppen lassen müssen. Dies hätte zu rechter Zeit geschehen sollen und müssen, um den Zusammenstoß zu vermeiden. In erster Linie sei der Steuermann der „Crathie“ schuldig an dem Zusammenstoß, weil kein richtiger Ausguck gehalten wurde; dennoch hätte der Zusammenstoß durch den Offizier der „Elbe“ vermieden werden können, wenn dieser die Maschine gestoppt hätte, sobald die Gefahr eines Zusammenstoßes bemerkt wurde. Der siebente Punkt des gerichtlichen Erkenntnisses betrifft das Verhalten des Kapitäns der „Crathie“ nach dem Zusammenstoß und spricht ihn von Schuld frei, da nur die Lichter brannten und die „Elbe“ kein weiteres Signal von ihrer Lage gab, zumal die „Crathie“ ein viel kleineres Schiff war und sich selbst in ernstlicher Gefahr befand, da Wasser eindrang, so war es ihre erste Pflicht, auf die Rettung des eigenen Schiffes bedacht zu sein; auch war das Herunterlassen von Booten bei dem hohen Seegange gefährlich, wie aus dem Kentern des Rettungsbootes der „Elbe“ ersichtlich ist, welches viel größer war, als irgend ein Boot der „Crathie“. Die beiden Schlußpunkte des Urtheils sagen, daß die „Crathie“ nicht mit strenger seemännischer Sorgfalt gesteuert wurde. Die Schuld trage der Steuermann allein; demselben wird, wie bereits gemeldet, das Steuermannspatent entzogen.

* (Eine 1000jährige Leiche.) Es ist bekannt, daß der hohe Gerbstoff der Torfmoore außerordentlich konservirt. Bei Stade ist jetzt in zwei Meter Tiefe im Torfmoor eine mit dem Torf verwachsene Leiche aufgefunden, die aus der Zeit Karl's des Großen stammt, also etwa 1000 Jahre alt ist. Sie zeigt das Skelett eines 7 Fuß hohen, sehr starken Mannes mit langen hellblonden Haaren. Die Füße waren mit dem germanischen Bundschuh und der Oberkörper mit einer groben wollenen Decke bekleidet. Diese besteht aus dem bekannten ärmellosen sagum, das als Mantel umgeschlagen und auf der linken Schulter durch einen Dorn oder eine bronzene Gewandnadel zusammengehalten wurde. Der Bundschuh besteht aus einem einzigen Stück gegerbten Leders und ist mit Schlitzen versehen, durch die ein Riemen läuft, auch reich mit eingepreßten und eingeschnittenen Ornamenten versehen. Man trug solche Schuhe nur bis zu Anfang des 9. Jahrhunderts. (Eine ähnliche Leiche aus der Vorzeit befindet sich bereits im Museum zu Kiel. Dieselbe wurde im Jahre 1871 in einem holsteinischen Torfmoor gefunden und zeigt alle Fleischtheile in völlig gegerbtem und darum rechterhaltenen Zustande. D. Red.)

* (Ceremonienmeister gegen Ceremonienmeister.) Der königliche Ceremonienmeister Freih. v. Schrader erläßt in der „Post“ eine Erklärung gegen den königlichen Ceremonienmeister v. Kotze. Die Erklärung lautet wörtlich, wie folgt: Durch verschiedene Zeitungen geht folgende Notiz, daß der Ceremonienmeister v. Kotze durch ein Ehrengericht freigesprochen, mich wegen wissentlich falscher Denunziation bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht habe, und daß die von ihm herbeigeführten Sühneversuche des Schiedsmannes durch mein Nichterscheinen vereitelt seien. Diese Notiz ist dahin richtig zu stellen: 1. Ueber Herrn v. Kotze hat bisher nur das Kriegsgericht gesprochen; die Entscheidung des Ehrengerichts steht dagegen noch aus. 2. Herr von Kotze hat bei der Staatsanwaltschaft nicht wegen wissentlich falscher Denunziation, sondern wegen des von mir ausgesprochenen Verdachts der Thäterschaft bezüglich der anonymen Briefe die Strafanzeige erstattet. Die Staatsanwaltschat hat diese Strafanzeige zurückgewiesen mit der Motivirung, daß die Umstände, unter denen ich meinem Verdachte Ausdruck gegeben, das Vorhandensein einer Beleidigung ausschlössen. 3. Den Vorwurf einer wissentlich falschen Denunziation hat Herr von Kotze dagegen in dem kriegsgerichtlichen Verfahren erhoben; in Bezug hierauf äußert sich die Staatsanwaltschaft nach Prüfung der Akten in Uebereinstimmung mit dem kriegsgerichtlichen Urtheil wörtlich dahin, „daß von einer wissentlich falschen Denunziation nicht die Rede sei und daß die Wahrhaftigkeit meines Zeugnisses in keinem Punkte einem Zweifel begegne“. Daß ich bei diesem Sachverhalte keine Veranlassung nehmen konnte, die später an mich herangetretenen Sühneversuche eines Schiedsmannes zu berücksichtigen und die von Herrn von Kotze angestrebte Entscheidung des Schöffengerichts abwarten muß, bedarf wohl keiner Erörterung.“ — Kriegsgericht, Ehrengericht, Schöffengericht sind also in Anspruch genommen worden, und außerdem haben die Herren noch selbst aufeinander geschossen. Was kommt nun weiter?

* (Zum Besten der Feriencolonien) hat der jüngst verstorbene Commerzienrath Deninger in Mainz 100 000 Mk. vermacht.

* (Gefrorener Alkohol.) Durch kein Mittel ist es bisher gelungen, den Weingeist in festen Zustand überzuführen. Professor Dewar in London gelang es, durch Verdampfen eines Gemisches fester Kohlensäure und Aether im luftleeren Raum eine Kälte von — 300 Grad zu erzeugen. Bei dieser Temperatur erstarrte Alkohol zu einer festen, krystallinischen Masse, die beim Aufthauen zunächst syrupartig wurde, bevor sie in den gewöhnlichen dünnflüssigen Zustand überging.

* (Der herrschenden Vorliebe für Marine-Einrichtungen und Wassersport) soll auch beim Turnen Rechnung getragen werden. Ein vollständig ausgerüsteter Schiffsmast soll auf dem Jahn'schen Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin aufgestellt werden, um den dort turnenden Schülern Gelegenheit zu geben, sich mit der Einrichtung eines solchen Mastes bekannt zu machen.

* (Moderne Bauten.) Ein unter Dach gebrachter dreistöckiger Neubau in der Poedeldorfer Straße im neuen Viertel zu Bamberg ist am Dienstag gänzlich in sich zusammengestürzt. Ein Arbeiter wurde getödtet, 8 sind schwer und 8 andere leicht verletzt. Der Baumeister Reuter ist auf der Unglücksstätte verhaftet worden.

* (Grubenunglück.) In der Concordiengrube bei Zabrze wurden am Montag 3 Mann verschüttet, von denen 2 als Leichen zu Tage gefördert aurden; der dritte ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

* (Eine furchtbare Naphthaexplosion) ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, am Freitag in der Fabrik von Henry Langley Harneß in Fall River, in Massachusetts. Der Behälter befand sich im Keller. Das vierstöckige Gebäude stürzte sofort nach der Explosion zusammen und gerieth in Brand. Zur Zeit des Unglücks arbeiteten 37 Personen, meistens Frauen, in der Fabrik. Anfangs glaubte man, daß auch nicht einer mit dem Leben davongekommen sei. Die Feuerwehr war bald auf dem Platze und that ihr Bestes, die möglicherweise noch Lebenden unter den Trümmern hervorzuziehen. Es klingt seltsam, daß alle 37, mit Ausnahme von zwei Männern und zwei Mädchen, lebendig hervorgeschafft wurden. Allerdings waren die meisten schwer verletzt.

* (Der flüchtige Kassenrendant Meier) aus Böhl bei Marburg, von dessen Unterschlagungen wir meldeten, ist in Marburg verhaftet worden.

* (Eine Wettfahrt von Wagen ohne Pferde) hat neuerdings zwischen Paris und Bordeaux stattgefunden. Sie hat mit einem glänzenden Siege des Petroleums und des Gasolins über den Dampf geendet; erst der siebende Ankömmling, gegen welchen der Sieger 300 Kilometer Vorsprung hatte, war ein Dampfwagen. Der Held des Tages war, wie man der „Frankfurter Zeitung“ berichtet, Herr Levassor, der die Strecke von genau 1175 Kilometern in der unglaublich kurzen Zeit von 48 Stunden und 42 Minuten zurückgelegt hat. Gegen diese Leistung trat die des Radfahrers Terront, der in 72 Stunden 1000 Kilometer zurücklegte, in den Schatten. Zwar handelt es sich zunächst nur um einen Kampf zwischen menschlicher und Maschinenkraft, aber auch der Mensch, der Lenker des Petroleumwagens, hat eine überraus schwere Probe glänzend bestanden. Die Bedingungen der Wettfahrt gestatteten den Wechsel der Wagenlenker, und Herr Levassor hatte Anstalten getroffen, auf dem Wege nach Bordeaux in Ruffec abgelöst zu werden, um dann später, wenn der Wagen auf dem Rückweg nach Paris wieder durch Ruffec käme, seinen Sitz wieder einzunehmen. An diesem Orte angekommen, fühlte der Lenker des siegenden Gefährtes, daß er noch Kraft genug habe, und nahm keine Ablösung, sondern fuhr weiter bis nach Bordeaux. Auf dem Rückweg stellte sich wieder der zur Ablösung bestimmte Mann ein, aber Levassor wies ihn zum zweiten Male ab und blieb auf seinem Platze bis zum Endziel. Was es bedeutet, fünfzig Stunden lang einen „automobilen“ Wagen zu leiten, das mag man bei den Locomotivführern erfragen.

* (Die Alsterinsel in Hamburg,) offiziell anfangs Erfrischungsinsel, jetzt aber Felseninsel genannt, ist seit Sonnabend, wo die zweite Beleuchtungsprobe stattfand, fertig. Acht Wochen ist daran gearbeitet worden. Einem künstlerisch gebildeten Auge, so schreibt die „Voss. Ztg.“, wird das Bauwerk, das einem „Riesenspielzeug“ gleicht, nicht behagen. Es paßt nicht in die Umgebung. Die Felseninsel nimmt ungefähr den zehnten Theil der Binnenalsterfläche ein, verflacht sich gegen die Lombardsbrücke einer Düne ähnlich und läuft hier links in eine Landzunge aus, deren Landeplatz von zwei übergroßen Walfischrippen (übrigens unechten) überspannt wird. Westlich von der Landzunge liegt der Kaisersteg, er führt auf die höchste Erhebung der Insel, wo das im Innern durch kostbare Stoffe geschmückte Kaiserzelt steht. Vor diesem ist eine kostbare gärtnerische Anlage gemacht, die Nachbildung einer alten Lorichschen Elbkarte, auf der ein riesiger Kompaß — aus Blumen — die Himmelsgegend bezeichnet. Rechts vom Kaiserzelt ist das große Erfrischungszelt mit dem Raum für die Musik auf der überdachten Plattform. An der Südostecke der Insel steht, malerisch aufragend, der altersgraue Leuchtthurm, wie man ihn wohl an den Felsenküsten der Adria antrifft, nur sein Leuchtfeuer ist modern: ein riesiger electrischer Scheinwerfer befindet sich oben. Ein zweiter ist auf dem Petersburghotel angebracht, ein dritter, neben dem Kaiserzeilt, soll durch die Hand des Kaisers gehandhabt werden, um Sängertribüne, Zuschauerplätze und einzelne Theile der Insel nach Belieben zu erhellen. Für die Beleuchtung der Insel sorgen Tausende von Glühlampen und zahlreiche an (allerdings entlaubten) Birkenstämmen hängende Bogenlampen. Junge Birken, im Grün prangend, finden sich zahlreich in den Felsenspalten und auf den Anlagen, zwischen denen viele Promenadenwege sich winden. Vor der Insel, gegen die Lombardsbrücke, sind zwei kleinere Inseln in Gestalt von Forts errichtet, auf denen ein prächtiges Feuerwerk vorbereitet wird.

* (Folgenden Vorschlag zur Güte) macht der „Kladderadatsch“: „Am 12. dieses Monats ist die Heilanstalt der Alexianer in Mariaberg geschlossen worden. Wir halten diese Maßregel für übereilt und erklären sie uns nur daraus, daß die Regierung wohl geglaubt hat, der allgemeinen Entrüstung gegenüber rasch etwas thun zu müssen. Es wäre richtiger gewesen, die Anstalt noch eine kurze Zeit im Gange zu lassen, um einer aus Irrenärzten und Juristen zusammengesetzten Commission einen genügenden Einblick in das tägliche Leben und Treiben dort zu verschaffen. Nur auf diese Weise läßt sich ein lautes und erschöpfendes Bild von den in jenem Kloster herrschenden Zuständen erhalten, die Aussagen der Zeugen bleiben doch immer lückenhaft und in manchen Punkten unbestimmt. Es ist aber doch nicht zu spät, um das Versäumte nachzuholen, und wir erwarten, daß der Betrieb für kurze Zeit wieder aufgenommen wird, allerdings mit einigen Veränderungen, die sich aus der Natur der Verhältnisse ergeben. Die Pensionäre übernehmen die Leitung und Verwaltung der Anstalt und lassen nun den beiden Aerzten und sämmtlichen Brüdern genau dieselbe Behandlung angedeihen, die sie selbst so lange Jahre hindurch erfahren haben. Die neuen Pfleger werden sich schnell in ihre Rolle finden, weil ja die Kurmethode des Klosters sehr einfach ist und keine besonderen Kenntnisse erfordert.“

* (Sigl als Kunstkritiker.) Im „Vaterland“ leistet sich Ehren-Sigl folgenden Gefühlsausbruch: Der „Wittelsbacher Brunnen“ am Maximiliansplatz (in München) ist am Mittwoch Mittag unter strömenden Regen „enthüllt“ worden. Bgm. Borscht hielt dabei eine etwas überschwengliche Ansprache, die noch länger geworden wäre, wenn es nicht — zum Glück! — so viel geregnet hätte, und erhielt dafür einen Michl III., der Verfertiger Bildhauer Hildebrand einen solchen II., die Gem.-Bevollm. Gentz und Merkel ebensolche IV. Klasse. — Alles aus Höflichkeit für die große Spenderin, die Stadt. Die Stadt erhält die Rechnung mit 230 000 Mk. zu begleichen. So viel ist aber der ganze massige „Monumental“-Brunnen bei weitem nicht werth, denn die Figuren darauf sind ein Muster von plumper Geschmacklosigkeit und brutaler Massigkeit; Pferde und Stiere mit solchen brutalen Formen und Riesenköpfen hat es niemals gegeben, der Reiter ist ein verwachsener vierschrötiger Quadratlackl mit einem Höckerrücken, als hätte er einen Rucksack verschluckt, der sich ihm nach hinten verschoben hat, die Reiterin mit dem Milchhasen in der Hand ist wie eine Circusnymphe auf dem Nudelbrett sitzend. Stiere und Pferde mit Flossen und Fischschwänzen sind uns in der Mythologie u. s. w. auch noch nicht vorgekommen. Die Composition soll „geistreich“ sein; wir können aber weder im Milchweitling, noch im Steintrumm des Reiters etwas von „Geist“ erblicken. — Der Brunnen verbraucht 600 Steftem kostbares Trinkwasser, das rein verloren geht; Isarwasser zur Hochwasserzeit wäre für den „Kunst“-Brunnen auch gut genug.

* (Der Versuch, in Deutschland gefrorenes Fleisch einzuführen,) ist nach den unter großen Verlusten gemachten Erfahrungen vorläufig als gescheitert anzusehen. Die Ursachen des Mißlingens liegen einmal in dem mangelhaften Aufthauvorgange. Die während des Aufthauens auf der Oberfläche und im Innern des Fleisches sich bildende Nässe erregt beim Käufer und Händler ein berechtigtes Mißtrauen gegen die Güte des Fleisches, das während des Aufthauens tropft und ganz wabbelig wird, so daß es die natürliche Form eines Fleischstückes ganz verliert. Sobald die Aufbewahrungsräume nicht gehörig gekühlt werden, beginnt sofort das Aufthauen; der Versandt von dem Einfuhrplatze nach dem Inlande ist ohne geeignete Kühlvorrichtungen kaum möglich und muß immer mit Eilfracht erfolgen, wodurch die Fracht sich auf das Dreifache erhöht. Das hauptsächlichste Hinderniß für die Einfuhr gefrorenen Fleisches bilden die Schlachthausvorschriften in den betreffenden Städten. Es wäre auch nicht zu wünschen, daß darin etwas gemildert würde. Das Fleisch ununtersucht oder im Vertrauen auf die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit ausländischer Fleischbeschauer in den Verkehr zu lassen, wäre gegenüber unserm inländischen Schlächtergewerbe, dem für jedes Stück geschlachteten Viehs ein gründlicher, dazu nicht unentgeltlicher Untersuchungszwang obliegt, eine durch nichts berechtigte Bevorzugung. Den Transport nach dem Fleischbeschauerort verträgt nun aber das gefrorene Fleisch nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0003
DFG

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amtliches.

Die **Reichs-Telegraphenlinien** unterliegen vielfach vorsätzlichen oder fahrlässigen **Beschädigungen**, namentlich werden häufig Isolatoren durch Steinwürfe u. s. w. zertrümmert. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanlagen verhindert oder gefährdet wird, so wird hiermit auf die Strafen aufmerksam gemacht, mit welchen derartige Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich bedroht werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, **welcher die Urheber** vorsätzlicher Beschädigungen oder Veränderungen der Telegraphenanlagen derart **ermittelt** und **zur Anzeige bringt**, daß dieselben zum Ersatze und zur Strafe herangezogen werden können, **Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark** in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Ersatz gezogen werden können, desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit festgestellt worden ist, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuche für das deutsche Reich lauten:

§ 317. Wer **vorsätzlich** und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden **Telegraphenanlage** dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, **wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.**

§ 318. Wer **fahrlässigerweise** durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit **Gefängniß** bis **zu einem Jahr** oder **mit Geldstrafe** bis **zu neunhundert Mark bestraft u. s. w.**

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mit begriffen.

Halle (Saale), den 1. Juni 1895.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
(gez.) Wehlad.

Hausverkauf.

Herrschaftliches Wohnhaus mit Balkon, schönste Lage, sehr hübscher Garten, soll sofort unter der Feuertaxe verkauft werden. Offerten bitte in der Exped. d. Bl. unter **A. 86** niederzulegen.

Feldverpachtung.

Ein am hies. Gotthardtsteiche beleg. sehr guter Feldplan von ca. 32 Morgen Größe ist sofort freihändig zu verpachten durch

Carl Rindfleisch.
Merseburg, am Neumarktsthor 1.

Rover,

Kissenreifen, Kreuzgestell, gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Guterhaltener **Kissen-Rover** preiswerth zu verkaufen
Weißenfelser Str. 8.

Zwei Schlachteschweine zu verkaufen
Clobigkauer Str. 29.

Zwei Paar fette Schweine sind zu verkaufen
kl. Sixtistraße 1.

Eine gebrauchte Hobelbank zu verkaufen **Kreuzstraße 3.**

Sommer-Ueberzieher, fast neu, für schlanke Figur, billig zu verkaufen **Brühl 17.**

---

80 Mark sofort gegen gute Vergütung auf 4 Wochen zu leihen gesucht. Werthe Adressen **postlagernd Preitsch** unter **A. R. 80** erbeten.

Wohnungs-Vermiethung.

Das von Herrn Major v. Egloffstein bewohnt gewesene Logis ist mit oder ohne Stallung sofort zu vermiethen.

Gasthof zum Ritter.

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermiethen und 1. October zu beziehen
Friedrichstrasse 10.

Zu vermiethen Schmalestrasse 23 eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, 1 Bodenkammer und Torfgelaß, per 1. October zu beziehen.

Eine Ober-Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche nebst Zubehör mit Garten ist zu vermiethen und October zu beziehen
Annenstraße 12.

Ein Transport der besten
Ardenner und dänischen Arbeitspferde
im schweren und leichteren Schlage ist bei mir eingetroffen und steht stets eine Auswahl guter Pferde preiswerth zum Verkauf.

Weinstein jun.,
Halle, Merseburgerstraße 158.

Aug. Pitzschker,
Tiefer Keller 3, empfiehlt **Tiefer Keller 3,**
! Spazierstöcke !
bekannt größtes gut assortirtes Lager am Platze, **Hornkrücken** von 50 Pf. an, **Papierhakenstöcke** 1,25 Mk., sowie **Pfeifen, Cigarren-, Cigarettenspitzen, Schnupftabakdosen, Drechslerwaaren.** — **Bestellungen** und **Reparaturen** schnell und sauber.

Kegel und Pockholzkugeln.
Hornspäne.

S. T. A. Brikets
empfehlen wir ab Fabrik Kötschau (Eisenbahnlinie Corbetha-Leipzig) zur Abfuhre mittelst Geschirrs **à 45 Pf.** p. Centner.

Presssteine daselbst in gut trockener Waare $7\frac{1}{2}$ **Mark** für **1000** Stück. Gepflasterte Straßen führen bis zur Fabrik. (46315)

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a/S.

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht** mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29

Tüchtige Agenten
für die Versicherungs-Branche mit Gehalt und Provision für Merseburg und Umgegend **gesucht.** **G. Steckner,** General-Agent der „Victoria",
(46558) **Halle a/S.,** Lindenstraße 12.

Freundliches Logis, Stube, Kammer und Küche, passend für ältere Leute, zu vermiethen und 1. October zu beziehen. Eingang separat.
Moltkestrasse Nr. 1.

Johannisstrasse 9
ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist sofort oder 1. Juli zu vermiethen **Gotthardtsstraße 16.**

Einfach möblirte Stube für 2 Herren zu vermiethen
Schmalestraße 5.

Freundlich **möblirtes Zimmer** mit **Schlafzimmer** zum 1. Juli zu vermiethen **Hälterstraße 4**

Freundl. möbl. Zimmer, gesunde Lage, gleich oder später zu vermiethen
Annenstraße 1.

---

2 Schlafstellen offen
Schreiberstrasse 2.

Militär-Reclamations-Formulare sind zu haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner.

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummirt, hält vorräthig
Th. Rössner,
Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Miethe-Contracte,
passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale u., mit angehängter Hausordnung hält vorräthig
Th. Rößner, Buchdruckerei,
Oelgrube Nr. 5.

Morgen Freitag
Schlachtefest
bei **F. Dahn.**

Größte Auswahl in
Kinderschuhwaaren
zum Kinderfeste.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Himbeer-, Citronen- u. Kirsch-Limonaden-Essenz
in hochf. Qualität empfiehlt
Paul Göhlsch, Neumarkt.

Ich schlachte **morgen Freitag den 21. Juni**
2 schwere Schweine
und verkaufe das Pfd. **Fleisch 55 Pf.,** das Pfd. **Wurst 60 Pf.,** das Pfd. **Knackwurst 75 Pf.** Bei größeren Bestellungen billiger. Meldungen werden bis Donnerstag angenommen.
Karl Pieritz,
Steinstraße Nr. 5.

Freitag
frisch Hausschlachten.
Bestellungen auf frisches Fleisch erbitte bis 8 Uhr morgens.
Carl Rauch, Markt 28.

Feinste Isländer Matjes-Heringe à Stück 10 Pf.,
neue hiesige Kartoffeln
à Pfund 15 Pf.,
neue saure Gurken
empfiehlt **E. Wolff.**

Backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.
Otto Peckolt.

Grudecoks
à Ctr. 60 Pf.,
Brikets
130 Stück 60 Pf.,
ganze Fuhren billiger.
Karl Ulrich,
Lauchstädter Straße 17.

Zum Kinderfeste
bringe mein Lager von
Waschkleiderstoffen,
Blousen und Blousenstoffen,
Stickerei-Volants,
Batisten, Mulls,
Nansocs, Satins à jour,
Prinzenstoff
zur Empfehlung.

Anfertigung von Damen-, Mädchen- und Knabenblousen binnen kürzester Zeit.

Adolf Schäfer.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare
à 5, 6, 8, 10 bis **100** Mark.
Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren. Pracht-Katalog gratis.**

Sophastoff Reste!
Entzückende Neuheiten von $3\frac{1}{2}$ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin** u. **Plüsch spottbillig. Muster franco.**
Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes **Teppich-Haus** Berlins.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Tollette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN **Schutzmarke „Pfeilring".**
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.
in der **Dom-Apotheke,** in den Drogerien von **Wilh. Kieslich** und **Paul Berger.**

Häcksel,
à Ctr. 2,80 Mk., verkauft
Karl Ulrich,
Lauchstädter Straße Nr. 17.

Sommer-Theater im „Tivoli".
(Direction: Oscar Drescher.)
Donnerstag den 20. Juni 1895.
11. Vorstellung im Abonnement.
Novität. **Novität.**
Mauerblümchen.
Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Mit großem Erfolg überall gegeben.
Bestes Repertoirstück aller Bühnen.
Wörmann. . . . . Haus Schreiner a. G.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 23. Juni
Betheiligung an der Feier des 15jährigen Bestehens des Turnvereins zu Döllnitz.
Abmarsch mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr von der Meuschauer Mühle aus. **Der Vorstand.**
NB. Die **Turnstunde** findet ausnahmsweise nicht Donnerstag sondern **Freitag** Abend statt.

Thüringer Hof.
Frische Sendung Wein,
eigenes Gewächs des Weingutbesitzers Peter Bügler, D.-Dürkheim bei Oppenheim a/Rhein, direct erhalten und empfiehlt solchen im Ausschank **à Glas,** $\frac{1}{4}$ **Ltr. Inhalt,**
zu 25, 30 und 35 Pf.
Bei Bezug in Flaschen franco Haus à Flasche von 0,60 Mk. an, und in Gebinden billigste Berechnung.

Hubold's Restauration.
Heute Donnerstag **Schlachtefest.**

Maurer,
nur tüchtige, finden bei hohem Lohn **sofort Beschäftigung.** Zu melden gleich mit Geschirr auf der Baustelle **Grube von der Heydt** in **Ammendorf** b/Halle.

Ein ehrliches fleißiges
Mädchen
wird zum 1. Juli gesucht
Friedrichstrasse 12.

Ein älteres erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus sucht per 1. Juli
Weissenfelser Strasse 27.

Ein junger Mensch im Alter von 17 Jahren, mit guten Zeugnissen, kann zum 1. Juli Stellung bekommen als **2. Hoteldiener** nach Weißenfels.
Mädchen, welche in einem Hotel in Weißenfels das Kochen erlernen wollen, können sich melden. Frau **Heere,** Weißenfels, im schwarzen Adler.

Im Sommertheater des „Tivoli" ist ein **Schlüsselbund mit Schlüsselhaken** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0004

Die Festlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals.

Prinzregent Luitpold und Prinz Ludwig von Bayern sind am Dienstag früh in Begleitung der Minister Frhr. v. Crailsheim, Dr. v. Riedel und Frhr. v. Feilitzsch mittels Sonderzuges nach Hamburg abgereist.

Der Großherzog von Baden reiste Dienstag Abend zur Eröffnung des Nordostseekanals zunächst nach Hamburg. — Großfürst Alexis von Rußland ist am Montag in Kiel angekommen.

Der Prinzregent von Braunschweig, der Großherzog von Hessen und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha haben sich ebenfalls am Dienstag nach Kiel begeben.

Das italienische Geschwader unter dem Vizeadmiral Accinni und dem Kontreadmiral Giandvolle, bestehend aus den Schlachtschiffen „Re Umberto", „Andrea Doria", „Sardegna" und „Ruggiero di Lauria", den Kreuzern „Stromboli" und „Etruria" und dem Torpedokreuzer „Partenope" ist am Montag auf der Föhrde eingetroffen. Ebenso das rumänische Panzerkreuzer „Elisabeta" und das norwegische Kanonenboot „Steipner". Am Dienstag lief das spanische Geschwader ein.

Der Parlamentszug zur Kanalfeier mit den Reichstagsabgeordneten und den Deputationen der Landtagsabgeordneten fährt Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 15 Minuten vom Lehrter Bahnhof in Berlin nach Hamburg ab. Donnerstag nachts 2 Uhr 22 Minuten läuft der Zug nach Beendigung der Hamburger Festlichkeiten in Brunsbüttel ein. Hier werden die bereit liegenden Schiffe für die Kanalfahrt bestiegen. Jedem Abgeordneten ist schon in Berlin das Schiff und die Nummer der Kabine in demselben mitgetheilt worden, welche für ihn bestimmt ist. Zugleich sind Gepäckzettel übersandt worden, welche die Nummer der Kabine angeben, um schon von Berlin aus das Gepäck direkt bis auf das Schiff und in die Kabine in Brunsbüttel expediren zu können. Die Reichstagsabgeordneten werden befördert auf drei Schiffen, der „Trave", der „Rhätia" und der „Columbia". Die „Columbia" gehört der Hamburg-Amerikanischen Linie, die „Trave" dem Norddeutschen Lloyd. Um 4 Uhr morgens durchfährt der Kaiser auf der „Hohenzollern" die Brunsbütteler Schleuse. Um 5 Uhr morgens nimmt die „Hohenzollern" die Fahrt durch den Kanal auf, und schließen sich die übrigen Schiffe alsdann an, die Abgeordneten auf dem neunten, zehnten und elften Schiffe der Reihe. Die sieben ersten Schiffe führen die fürstlichen Herrschaften, das Gefolge, die Gesandten und die leitenden Minister. Zu diesem Geschwader gehören auch die drei Yachten des Erbgroßherzogs von Oldenburg, des Herzogs von York und des Herzogs von Genua, sowie der österreichisch-ungarische Aviso, auf welchem der Erzherzog Stephan von Oesterreich fährt. Unmittelbar vor den Parlamentsdampfern fährt der Schnelldampfer „Augusta Victoria" die Diplomatie und den Bundesrath. Auf der „Columbia" als zehntem Schiffe fahren nur Reichstagsabgeordnete, auf der „Trave" und der „Rhätia" auch Landtagsabgeordnete und sonstige Reichsgäste. Unmittelbar hinter den drei Parlamentsschiffen folgt ein Geschwader von 12 Avisos der verschiedenen Nationen unter Führung des Avisos „Grille".

Um 12½ Uhr nachmittags gedenkt der Kaiser in Holtenau anzukommen. Die Parlamentsdampfer begeben sich nach dem Eintreffen auf ihre Ankerplätze in die Kieler Bucht Die „Columbia" und die „Rhätia" ankern Holtenau gegenüber auf der östlichen Seite der Bucht bei Heikendorf, die „Trave" etwas weiter südlich vor Hitzeberg. Auf der westlichen Seite der Kieler Bucht ankern die Kriegsschiffe, die „Hohenzollern" mit dem Kaiser unmittelbar vor Holtenau.

Bezüglich der Hamburger Festlichkeiten dementirt die „Berl. Corr." einen auch von uns übernommenen Bericht der „Tägl. Rundsch.", wonach das Hamburger Festprogramm von dem Kaiser und dem Hamburgischen Bundesrathsbevollmächtigten gemeinsam festgestellt und seine Einzelheiten (Alsterinsel) vom Kaiser angeregt sein sollten. Die Feierlichkeiten in Hamburg, so stellt die offiziöse Correspondenz fest, seien lediglich aus der Initiative des Hamburger Senats hervorgegangen.

Die Vertreter der Presse, denen die Festwoche anstrengende Arbeiten auferlegt, haben ihre Thätigkeit mit einer Vorfeier in Hamburg begonnen. Eine große Zahl deutscher und auswärtiger Journalisten trafen am Montag mit einem Sonderzug in Hamburg ein und versammelten sich am Abend in den Räumen des an der Außenalster belegenen Etablissements Alsterlust. Anwesend waren gegen 200 Personen. Begrüßungsansprachen hielten Senator Hachmann, der Vorsitzende des Hamburger Preßausschusses Büsching und mehrere Vertreter ausländischer Nationen. Um 10¾ Uhr begaben sich die Festtheilnehmer auf zwei Dampfern nach der glänzend erleuchteten Alsterinsel, von deren Leuchtthurm Scheinwerfer das Alsterufer bestrahlten.

Einen Fackelzug plant für den 22. Juni die Kieler Bürgerschaft. Die Bestimmungen dafür sind bereits festgesetzt.

Eine sympathische Begrüßung widmet zur Eröffnung des Kanals die „Times". Sie schreibt: Jeder Mann an Bord der britischen Kriegsschiffe in Kiel schließt sich mit herzlichster Freude den Glückwünschen für den deutschen Kaiser und das deutsche Volk zur Vollendung des Nordostseekanals an. Das britische Volk wünscht die Tiefe und Wahrhaftigkeit seiner Theilnahme an allem zu beweisen, was die Wohlfahrt der befreundeten Nation befördert, in deren Größe sie eine Bürgschaft für die Freiheiten Europas und für die Zukunft der Civilisation erkennt. Die Art, wie Deutschland von seiner gegenwärtigen stolzen Stellung unter den Mächten Gebrauch macht, vertiefte die guten Wünsche Englands für Deutschland. Kein Land sendet in dieser Woche Deutschland und seinem Kaiser herzlicheren Glückwunsch als England.

Provinz und Umgegend.

[] Halle, 18. Juli. Die gestrige Sitzung der Strafkammer 3 unseres Landgerichts entrollte ein trauriges Sittenbild unserer Zeit. Ein unreifer Bursche, der 17½jährige Arbeiter vulgo „Louis" Oscar Lehmann aus Giebichenstein stand unter Anklage der schweren Kuppelei, weswegen er auch zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen wurde. Das arbeitsscheue Subject hatte ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen auf die Bahn des Lasters geführt und ließ sich von derselben unterhalten. Gab sie ihm nichts von dem verwerflichen Verdienst, so mißhandelte er sie und bedrohte sie. Leider stehen solche Fälle nicht vereinzelt da, hier und auch anderswo werden solche fraglichen Elemente von den unter Controle stehenden Dirnen förmlich unterhalten. Unsere Polizei ist diesem Gesindel sehr auf den Fersen, es läßt sich aber nicht viel ausrichten, da die Zuhälter die nöthigen Mittel zu ihrem Unterhalte besitzen und der Stadt nach dieser Richtung hin nicht zur Last fallen. — Die Frau, welche gestern in Diemitzer Feld bei Halle erhängt vorgefunden wurde, ist als die verehelichte Marie Rathfels aus Erfurt recognoscirt worden. Bei der gut gekleideten Leiche fand sich ein nicht unbeträchtlicher Geldbetrag vor. Es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor, Motive dazu unbekannt.

[] Halle, 17. Juni. Die jüngst verstorbene verwittwete Assessor Müller hatte der Stadt, wie s. Z. bereits mitgetheilt, ein reiches Vermächtniß hinterlassen. Nach der jetzt erfolgten Testamentseröffnung wird Näheres darüber bekannt. Das große schöne Grundstück auf dem alten Markt, 250 000—300 000 Mk. werth, wird ein Heim für alte bedürftige Wittwen oder Jungfrauen aus dem Justizbeamtenstande bezw. aus anderem anständigen Stande von makelloser Vergangenheit. Außerdem erhielt die Stadt zur Unterhaltung dieser Personen 50 000 Mk. Capital. Die hiesigen Kleinkinderbewahranstalten erhielten jede 2000 Mk. — Eine hier wohnende Dame schenkte der nahen Stadt Landsberg, ihrer Geburtsstadt, drei neue schöne Kirchenglocken, gefertigt in der bekannten Ulrich'schen Glockengießerei in Laucha. Die feierliche Einweihung der Glocken erfolgte gestern Nachmittag unter Betheiligung der gesammten Einwohnerschaft. — In unserer Stadt grassiren immer noch die Masern und die Diphteritis in ausgedehntem Maaße. An der letzteren schrecklichen Krankheit stirbt manches Kind, einer Familie starben in wenigen Tagen 3 Kinder.

† Weißenfels, 19. Juni. In mehreren hiesigen Geschäften wurden gestern von zwei etwa 25jährigen, gutgekleideten jungen Leuten falsche Fünf-, Zehn-, Fünfzigpfennig- und Markstücke ausgegeben. Der Betrug wurde von den geschädigten Geschäftsleuten erst nachträglich entdeckt und zur Anzeige gebracht. Die Falschstücke, welche aus einer Zinklegirung hergestellt zu sein scheinen, sind täuschend ausgeführt, lassen sich aber leicht dadurch erkennen, daß sie biegsam sind und bei mehrmaligem Biegen brechen. (W. Kbl.)

† Magdeburg, 16. Juni. Die geplante Fahrt der Altmärker und Magdeburger nach Friedrichsruh soll bis zum September verschoben werden, einestheils auf Wunsch des Fürsten Bismarck, anderntheils dürfte dieser Zeitpunkt auch den in großer Anzahl sich betheiligenden Landwirthen ein passenderer sein.

† In Nemptendorf bei Pößneck wollte ein 13jähriges Mädchen in eine brennende Lampe Spiritus nachgießen. Dabei explodirte die Lampe und das unglückliche Mädchen erhielt solche Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

† Auf dem Friedhof in Erfurt fand dieser Tage die Enthüllung des Denkmals des bekannten Pädagogen Jütting statt, welches vom deutschen Lehrerverein gestiftet ist.

† In Siebigerode konnte dieser Tage durch einen Bubenstreich der Bergmann Muth schweren Schaden erleiden. In der Nähe des Steinbruches fand er eine Cigarre, die anscheinend jemand verloren hatte. Zu Hause zündete er die Cigarre an. Plötzlich ertönte ein mächtiger Krach: in der Cigarre war eine mit Sprengstoff angefüllte Messinghülse verborgen gewesen. M. ist an Händen und Gesicht erheblich verletzt. Hoffentlich gelingt es der Polizei Anhaltspunkte zu finden, die den Thäter ermitteln lassen.

† Drei Kaufmannslehrlinge, welche vor einigen Tagen in Greiz unter Mitnahme von 900 Mk. flüchtig wurden, sind in Bern, als sie auf der Post für sie bestimmte Briefe abholen wollten, festgenommen worden. Die Auslieferungsverhandlungen sind sofort eingeleitet worden und bald wird das Kleeblatt wieder hier sein. Von dem Geld wird freilich wenig oder gar nichts mehr vorhanden sein.

† Einen schönen Fang machten die Fischermeister Karl und Ernst Sickert in Torgau, indem sie einen Stör im Gewichte von 180 Pfund in der Elbe bei Weßnig erwischten. Derselbe ist mit 50 Pf. das Pfund verkauft worden.

† In Flur Gamstädt bei Erfurt wurden kürzlich auf dem Wege der Subhastation 23½ Morgen gutes Land für nur 4000 Mk. verkauft. In Flur Büßleben erzielte ein Landwirth durch den Verkauf des reichen Kleebestandes von 9 Morgen nur 12—14 Mk. pro Morgen. Während im Jahre 1893 (Futternoth) der Centner Heu mit 5 bis 6 Mk. bezahlt wurde, ist der gegenwärtige Preis 1,20 bis 1,50 Mk.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. Juni 1895.

** Die Generaldirection der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät der Provinz Sachsen hierselbst veröffentlicht soeben eine Bekanntmachung über die Einrichtungen und die Verwaltungsergebnisse dieser Anstalt für das Jahr 1894. Aus derselben geht hervor, daß der Versicherungsstand der Sozietät während des vorigen Jahres sich um 33⅛ Mill. Mark vermehrt hat, sodaß derselbe bei Beginn des laufenden Jahres über 868½ Millionen Mark betrug. Von den für die einzelnen Versicherungen lagerbuchsmäßig festgesetzten Beiträgen werden nach wie vor nur noch acht Zehntel eingezogen. Für Brandschäden sind im Jahre 1894 bei 453 Bränden 491 871 Mk. 92 Pf. ausgegeben worden. Seit ihrer Errichtung im Jahre 1839 hat die Sozietät im Ganzen rund 25½ Millionen Mark an Brandvergütungen gezahlt. Die alljährlichen Aufwendungen der Sozietät zur Förderung des Feuerlöschwesens und für andere gemeinnützige Zwecke erscheinen als recht erhebliche. Es sind hierfür im verflossenen Jahre 36 650 Mark 76 Pf., seit Beginn des Jahres 1878 aber bis zu Ende 1894: 450 598 Mk. verausgabt worden. Bemerkenswerth ist ferner, daß außer diesen Summen die Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst Verunglückte, welcher die Sozietät als Mitglied angehört, seit ihrer Errichtung im Jahre 1872 bis zu Ende des Jahres 1894 im Ganzen 80 829 Mk. 11 Pf. an Unterstützungen gezahlt hat. Der Reservefonds (das Vermögen) der Sozietät belief sich am Schlusse des Jahres 1894 auf rund 2 596 000 Mk. Die Gleichmäßigkeit der zu erhebenden Beiträge und die Befreiung der Societätsgenossen von Nachschüssen wird einerseits durch diese beträchtliche Reserve, andererseits aber auch durch die Zugehörigkeit der Societät zu dem Verbande öffentlicher Feuer-Versicherungs-Anstalten in Mitteldeutschland gesichert, welcher am Schlusse des Jahres 1894 eine Gesammtversicherungssumme von rund 2103 Mill. Mk. vereinigte und einen eigenen Reservefonds von 3¾ Millionen Mk. besaß.

** Das vierte Abonnements-Conzert des Trompetercorps erfreute sich eines so starken Besuchs, daß der Garten der „Reichskrone" dem herbeigeströmten Publikum kaum Raum genug bot. Im ersten Theile, der nach dem Eingangsmarsche die Ouvertüre zur „Italienerin in Algier" v. Rossini, eine Fantasie aus dem „Vogelhändler" v. Zeller und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0005

den Estudiantina-Walzer v. Waldteufel brachte, gefiel namentlich die Schlußnummer, das von Herrn Meyer geblasene Trompetensolo „Mein Liebling" v. Schwalbe. Herr Meyer besitzt eine anerkennenswerthe Fertigkeit auf seinem Instrumente, am meisten aber nimmt er für sich ein durch die Rundung und Zartheit seines Tones und durch die Fülle von Ausdruck in seinem Vortrage. Der lebhaft gespendete Beifall veranlaßte Herrn Stutzer zu einer Zugabe, die in nichts geringerem bestand als in dem prächtigen Triumphmarsch aus „Aida" v. Verdi, wobei zwei altägyptische Tromben zur Anwendung kamen. Der zweite Theil wurde durch einen wirkungsvollen Festmarsch über Themen aus der Es-dur-Symphonie v. Beethoven und durch die herrliche Ouvertüre zu „Iphigenia in Aulis" v. Gluck eröffnet, worauf dann Eilenbergs „Mühle im Schwarzwald", ein Wiener Lieder-Potpourri v. Döleiner und Spindlers „Husaremitt" folgten. Den Schluß des Conzertes, das der schöne Abend ganz nach Wunsch zu genießen gestattete, bildete die Kavallerie-Retraite mit Gebet. — In der Hauptpause brannte Herr Walther ein kleines Feuerwerk ab, was das Publikum sicherlich gebührend zu schätzen wußte; mehr Anerkennung noch erwarb sich der „feurige" Wirth jedenfalls dadurch, daß er trotz der ungewöhnlich großen Menge von Gästen für eine stets flotte Bedienung zu sorgen verstand.

** Am Dienstag Abend statteten Mitglieder des Hallescheu Bicycle-Clubs dem hiesigen Radfahrer-Club „Stahlroß" einen kurzen Besuch ab, aus welchem Anlaß letzterer mit seinen Gästen eine Corsofahrt durch die Stadt unternahm. Im „Casino" wurde Rast gehalten, von wo aus die Herren aus Halle gegen 12 Uhr nachts zurückfuhren.

** Am Dienstag unternahmen die Schüler des hiesigen Domgymnasiums unter Führung ihrer Herren Lehrer eine Turnfahrt nach Thüringen. Die Abfahrt erfolgte früh kurz nach 6 Uhr, die Rückkehr mit dem bald nach 8 Uhr abends hier eintreffenden Eisenbahnzuge. Die jungen Wanderer besuchten in verschiedenen Trupps Dornburg und Tautenburg, Freyburg a. U. und die Rudelsburg.

** Ein Pionierkommando, bestehend aus einem Vizefeldwebel und zwei Mann vom 4. Bataillon (Magdeburg) unterrichtet seit einigen Tagen unsere Husaren abtheilungsweise im Herstellen von Rothbrücken.

** Das Fahrwasser der Saale scheint oberhalb unserer Neumarktsbrücke gegenüber dem Ende des Neumarktsmühlengrundstücks eine recht bedenkliche Stelle zu haben, denn ungeachtet des noch ziemlich straffen Wasserstandes fuhren dort gestern und heute schwer beladene Kähne fest und konnten erst nach vieler Mühe mit einem Vorspann von vier Pferden wieder flott gemacht werden. Daß die Fahrzeuge bei solchen Gelegenheiten empfindlich leiden, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden.

** Die Akazienblüthe mit ihrem wunderbaren Dufte ist zu Ende und der Blüthenschnee dieses prächtigen Zierbaumes bedeckt bereits den Rasen der Anlagen. Aber noch haben wir eine der herrlichsten und duftigsten Baumblüthen zu erwarten. Es ist die bereits herannahende, theilweise schon eingetretene Lindenblüthenperiode. Schon umschwirren Millionen von Bienchen die eben sich erschließenden, gelben Blüthenkelche, um den gar würzigen Honigsaft dieser Baumblüthe zu naschen, aus dem sie den wohlschmeckendsten Honig bereiten. Wir aber freuen uns der schönen Linden, die bekanntlich auch in den hiesigen Anlagen und Promenaden zahlreich vertreten sind und uns in ihrer Blüthezeit den herrlichsten Duftgenuß gewähren.

** Der Sommer ist in den letzten Tagen nach glücklicher Ueberwindung der jüngsten Kälteperiode wieder in seine Rechte getreten, denn wir konnten am Dienstag Mittag 20½ Grad R. und gestern 24 Grad R. = 30 Grad Celsius Schattenwärme verzeichnen. Für die in vollem Gange befindliche Heuernte ist etwas beständige und trockne Witterung jetzt sehr erwünscht.

** Durch Entscheidung des Kammergerichts ist vor kurzem ein Berliner Geflügelhändler, der während der Schonzeit lebende Wachteln feilgeboten hat, zu einer Mark Geldstrafe eventuell einem Tage Haft und Konfiskation der mit Beschlag belegten Wachteln verurtheilt worden mit der Begründung, daß während der Schonzeit nicht nur der Verkauf getödteten bezw. erlegter, sondern auch das Feilhalten lebenden Wildes gesetzlich verboten und strafbar sei.

** Um den Ausbruch der Tollwuth bei den Hunden zu verhindern, mögen jetzt beim Herannahen der heißen Jahreszeit die Hundebesitzer, vor Allem diejenigen, welche Thiere an der Kette liegen haben, sorgfältig darauf achten, daß diese stets frisches Wasser erhalten; ferner muß die Hundehütte gründlich gereinigt und überhaupt sollen die Thiere gut gepflegt werden. In den weitaus meisten Fällen entsteht bei den Hunden die Tollwuth, wie nachgewiesen ist, durch deren Vernachlässigung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt

§ Schkeuditz, 18. Juni. Gestern Abend 8 Uhr fand unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Einwohner die Grundsteinlegung der neu zu erbauenden Turnhalle des hiesigen Turnerbundes statt. Nach Begrüßung der anwesenden Gäste durch den Vereins-Vorsitzenden, Herrn Gasthofsbesitzer Benicke, wurde von demselben die Urkunde verlesen und hierauf verkapselt ihrem Bestimmungsorte überliefert. Nach den üblichen drei Hammerschlägen seitens des Vorsitzenden, des Vertreters der Stadt, der Herren Bauleiter, eines Maurers und des Turnwarts Herrn Kuhnhardt brachte Herr Benike ein „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser, die Herren Magistrats-Beigeordneter Kosche und Maurermeister C. Jeßnitzer ein „Gut Heil" auf den Verein aus, in welche die Anwesenden kräftig einstimmten. Mit Absingen der Lieder „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" und „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß die einfache und zugleich würdige Feier. Ein solenner Commers im Zeißler'schen Saale hielt die Festtheilnehmer noch lange beisammen.

§ Zöschen, 17. Juni. Auf der Leipziger Chaussee zwischen Göhren und hier verunglückte gestern Nachmittag ein Leipziger Radfahrer durch eigene Unvorsichtigkeit derart, daß seine Maschine beim Anprall gegen einen Kirschbaum total zerbrach und er selbst mit großer Wucht in den Straßengraben geschleudert wurde, aus dem er sich nur mit Mühe unter Beihülfe eines Collegen wieder erhob. Der Gestürzte schien innere Verstauchungen erlitten zu haben.

§ Ziegelrode, 18. Juni. Auf dem Wege zwischen Bennsdorf und hier scheute ein Herrn Amtmann Hage gehöriges Pferd und raste mit dem Wagen davon. In der Nähe der über die „böse Sieben" führenden Brücke wurde der Wagen, wie man der S.-Ztg. meldet, an die Wand geschleudert und Herr Hage jun. aus dem Wagen geworfen. Zum zweiten Male schlug dann der Wagen an die Thorsäule des Gutes an, wurde umgeworfen und dabei kam Frl. Hage unter denselben zu liegen. Besinnungslos mußte die Dame ins Haus getragen werden, doch hat sie schwere Verletzungen nicht erlitten. Herr Hage hat sich eine Verstauchung des Armes zugezogen, während eine andere Dame unverletzt blieb. Der Wagen ist total zertrümmert. — Dem königl. Schleusenmeister Eduard Siebert in Karsdorf wurde aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums das allgemeine Ehrenzeichen in Gold mit der Zahl 50 verliehen, welches der königl. Baurath Herr Boes-Naumburg heute feierlichst überreichte. Von den Beamten der Wasserbau-Inspection Naumburg wurde der Jubilar durch ein kostbares Kaffeeservice mit Widmung erfreut.

(Aus vergangener Zeit.) Ohne von einem einzigen Minister begleitet zu sein, traf König Wilhelm von Preußen am **20. Juni 1870** zur Badekur in Ems ein. Schon dieser Umstand wies klar darauf hin, daß der politische Himmel von keinem Wölkchen getrübt wurde, wie denn auch in Wirklichkeit kein einziges der europäischen Kabinette, trotz der Lage Frankreichs und seines Kaisers, an einen Krieg glaubte. Wie friedlich die Lage erschien, geht auch daraus hervor, daß ein bedeutungsvolles Friedenswerk, die Konvention zwischen den norddeutschen Bund und der Schweiz über den Bau der St. Gotthardtsbahn, seinen definitiven Abschluß am selben Tage fand. Indeß sollten keine vier Wochen vergehen, ehe der wolkenlose politische Himmel sich mit schweren Gewitter-Wolken überzog.

Vermischtes.

* (Eine Wahnsinnsthat.) In Schwickershausen bei Wiesbaden nahm eine geistesgestörte Tagelöhnersfrau, Mutter von acht Kindern, das zweijährige Kind einer Nachbarin in ihr Haus und durchschnitt ihm den Hals. Die Thäterin floh darauf in den Wald, wurde jedoch später verhaftet. Im Gefängnisse erhängte sich die Unselige an ihrem Schürzenband.

* (Der Knabenmord im Johanniter-Asyl.) In Ergänzung der gestrigen Mittheilung über die Ermordung eines 11jährigen Knaben in dem Johanniter-Asyl zu Bad Oeynhausen wird dem „B. T." von dort weiter telegraphisch gemeldet: Die Recherchen haben ergeben, daß der eigene Vater, der Kaufmann Brendel aus Osnabrück, der Mörder des Knaben ist. Derselbe ist mit seinem Sohne eigens zu diesem Zweck aus Osnabrück gekommen; Briefe an Verwandte in Bielefeld lassen auf den Selbstmord des Vaters schließen.

* (Verurtheilung wegen Zweikampfs.) Die Strafkammer in Meseritz verurtheilte den Amtsrichter Wollenhaupt aus Bentschen, der vor einiger Zeit im Chroschnitzer Wäldchen mit dem Amtsrichter Handtmann ein unblutiges Pistolenduell hatte, zu drei Monaten Festung. Der Distriktscommissar von Anderten erhielt wegen Karteltragens drei Tage Festungshaft, während Handtmann, der inzwischen von Bentschen versetzt ist, vom Militärgericht abgeurtheilt wurde.

* (Zum Räuberwesen in Serbien) liegen wieder aus Belgrad mehrere Schauergeschichten vor. Danach ist die berüchtigte Zemircz'sche Räuberbande nach einem furchtbaren Kampfe, in welchem acht Räuber und vierzehn Soldaten fielen, bei Alexinatz an der Morawitza von den Truppen gefangen genommen worden. Die aus 40 Verbrechern bestehende Bande hatte in der letzten Zeit die Rathhäuser vieler kleiner Städte überfallen, die Beamten geknebelt und das Geld mitgenommen. Außerdem hatten die Banditen mehrere Kinder reicher Gutsbesitzer aufgegriffen, diejenigen, für welche sie nicht sofort das verlangte Lösegeld erhielten, in der grausamsten Weise ermordet und die abgeschnittenen Köpfe der Leichen den Eltern zugesandt. Gegenwärtig wird Serbien noch durch zehn oder zwölf andere Räuberbanden unsicher gemacht. Die Briganten werden auf öffentlichen Plätzen hingerichtet.

* (Verunglücktes Wohlthätigkeits-Stiergefecht) Bei dem Stiergefechte, welches zum Besten der Familien der bei dem Untergange des Kriegsschiffes „Reina Regente" ums Leben gekommenen Personen in Madrid stattfand, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Stier „Limonero" packte den Stierkämpfer Reverte, riß ihn zu Boden, hob ihn dann wieder auf und schleuderte ihn endlich hoch in die Luft. Der Torero hatte noch die Kraft, sich bis zur nahen Sanitätswache zu schleppen, dort aber brach er ohnmächtig zusammen. Sein Körper wies keine äußeren Verletzungen auf, dagegen hat Reverte schwere innere Verletzungen erlitten, die seinen Zustand als einen sehr bedenklichen erscheinen lassen. Die Infantin Isabel, die dem Stiergefechte beiwohnte, hat sich mehrere male nach dem Befinden des Torero erkundigen lassen. Nach dem „Rücktritte" Lagartijo's und dem tragischen Ende Frascuelo's wird Reverte allgemein als Führer der spanischen Stierfechter angesehen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Automaten für Chokoladen, Bonbons, Cigarren Wachskerzen, Seifen, für Eisenbahnfahrkarten, Briefmarken 2c. sind etwas bekanntes und rufen auch in kleineren Städten kaum noch Ueberraschung hervor. Neuartig ist ein Apparat, den wir im neuesten (22.) Heft der beliebten Familienzeitschrift **„Zur guten Stunde"** (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierzehntagshestes 40 Pfg.) beschrieben und abgebildet finden: Der Apparat, der äußerlich den anderen Automaten ähnlich ist, verabreicht guten, heißen Kaffee. Die Benutzung des Kaffee-Automaten ist einfach genug: Man stellt eine der bereitstehenden Tassen auf eine kleine, unter einem Hahn befindliche Console, wirft ein Zehnpfennigstück wie bei allen Automaten in die dafür bestimmte Oeffnung, und das Täßchen wird alsbald durch den Hahn bis an den Rand mit dem dampfenden braunen Getränk gefüllt. Der Kaffee ist schwarz, Milch und Zucker sind zur Hand. Auch Weine, Cognacs 2c. werden durch ähnliche Automaten verschänkt. — Noch auf einige Beiträge des neuen Heftes möchten wir hinweisen; hochwichtig sind die Artikel „Schüler-Rudersport" und „Ein gefahrloses Betäubungsmittel", die neue Entdeckung des Berliner Arztes Dr. Schleich. Dem verstorbenen Gustav Freytag widmet das Heft einen warmen Nachruf. Reizend ist die Kindergeschichte „Fredi schafft Geld" von Alwin Römer. Die Romane „Ecce ego — Erst komme ich" von Ernst von Wolzogen und „Der Fremde" von Robert Kohlrausch sind von immer steigender Spannung. Den Schluß des reich und meisterhaft illustrirten Heftes bildet wie immer die sehr willkommene Gratisbeilage „Illustrirte Klassiker", mit Adalbert von Chamissos innigen Gedichten.

Ein unerwarteter Ausbruch des Besuv zeitig oft recht komische Szenen, besonders wenn eine große Anzahl Italienturisten sich am Kegel versammelt haben, in der Hoffnung, ein imposantes Naturschauspiel zu genießen. Das Schauspiel des plötzlichen Ausbruches ist auch großartig — aber aus der Ferne! — Diejenigen, welche sich mühsam hinaufgewagt haben, fliehen prustend und hustend vor dem Aschenregen und dem Schwefelgestank und wirbeln mit den flüchtigen Füßen den trockenen Aschenstaub des Bodens hoch auf. In Heft 25 der Zeitschrift **„Für Alle Welt"** (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) finden wir auf einem großen doppelseitigen Farbendruckbilde eine solche Situation drastisch gezeichnet, und die Gruppen der fliehenden oder sich verkriechenden Personen reizen unwillkürlich zum Lachen, da die Sache ja an und für sich gar nicht so gefährlich ist. Die anderen Bilder dieser Nummer sind Proben der modernen Illustrationskunst. Besonders sticht der vielfarbige Aquarell-Facsimiledruck des G. Schöbel'schen Gemäldes „Vor dem Feste", sowie die ebenfalls in Buntdruck ausgeführte Reproduction des Gemäldes „Neugierige Modelle" von A. Weczerzick hervor. Außerdem enthält dieses Heft an hervorragenden Bildern „Am Waldesrand" von C. Zopf, „Ein Pfingstchoral" von O. Pitz, „Gebet für den todten Torero" von Vinkegra, „Panorama von Salzburg" von P. Bauer, „Maßliebchen" von C. Patry und ein Gedenkblatt an Gustav Freytag. Von den illustrirten Artikeln möchten wir ganz besonders auf die Abhandlung von R. Gollmer „Utan svafvel och fosfor" aufmerksam machen, welche uns in interessanter Weise in die Streichholzfabrikation einführt. Auch das neueste Heft (20) derselben Zeitschrift ist ungemein reichhaltig. Der Text steht auch in diesem den Illustrationen nicht nach. Die Artikel und Illustrationen sind so zahlreich in beiden Heften, daß der Raum es uns hier nicht gestattet, sie alle anzuführen. Wir wollen eben nur unsere Leser auf „Für Alle Welt" hinweisen und ihnen dieses Journal als das beste und billigste (40 Pf. pro Heft) Familienblatt empfehlen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. (H. T.-B.) Bereits gestern meldeten wir, daß die Kaiserin die Reise nach Hamburg aufgegeben habe. Heute melden die Blätter, daß die Kaiserin heftiger neuralgischer Schmerzen wegen die Reise aufgeben mußte. Die Kaiserin hat nach dem „Berl. L. A." eine hervorragende gynäkologische Autorität consultirt, welche ihr versicherte, daß die Indisposition eine vorübergehende und daß die hohe Frau wohl im Stande sein werde, den Festlichkeiten in Kiel beizuwohnen. — Prinz Heinrich empfing gestern Nachmittag im kgl. Schloß in Kiel den französischen Admiral Mesnard und dessen Stab, sowie den russischen Geschwaderchef Admiral Skridlow. Mannschaften verschiedener Schiffe, darunter auch Franzosen, gingen gestern zum ersten Male ans Land. — General Graf Waldersee ist zur Besichtigung der Truppenaufstellung am Nordostseekanal in Kiel eingetroffen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 126. **Donnerstag den 20. Juni.** 1895.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen erscheinenden

Merseburger Correspondent.

Unsern wöchentlichen Beilagen
„Illustrirtes Sonntagsblatt"
und
„Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage"
fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes
illustrirtes Modenblatt
zu, das unsern geschätzten Leserinnen interessante Artikel über **Toilette- und Wäschefragen**, sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die **außergewöhnliche Billigkeit** und **Reichhaltigkeit unseres Blattes** in Verbindung mit einer **freisinnigen politischen Richtung** hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese **große Verbreitung des Merseburger Correspondenten** sichert allen **Inserenten** den **besten Erfolg**.

Wir laden zu recht zahlreicher Betheiligung am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere **auswärtigen** Leser, die **Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken**, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten** beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Austrägern und 1 Mk. bei unsern Abholestellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger und Abholestellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen. Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

Dr. L. Bamberger über die Münzconferenz.

*** In dem Bericht über die am 11. und 12. Mai d. J. in Berlin abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen liegt nun auch eine genaue Wiedergabe des Vortrags vor, welchen Herr Dr. Bamberger zur Begründung einer gegen die Berufung einer Münzconferenz gerichteten, einstimmig angenommenen Resolution gehalten hat. Herr Bamberger begann mit einer eingehenden Darstellung der wirthschaftlichen Gefahren, welche mit den Währungsexperimenten verbunden seien und die weit größer seien, als etwa ein Versuch, den Antrag Kanitz oder den Vorschlag zur Verwendung von hundert Millionen zum Ankauf verkrachter Güter durchzuführen und erörterte alsdann die Hauptargumente der Agrarier und die Unmöglichkeit, durch ein Decret einem minderwerthigen Zahlungsmittel einen höheren Werth zu verschaffen. „Warum ist nun, fuhr der Vortragende fort, der Währungsantrag im Reichstage gestellt worden?" Die Antwort lautet: Nicht, weil man glaubte, daß das Experiment schließlich in Deutschland gelingen würde, sondern um den auswärtigen Bimetallisten Aufmunterung zutheil werden zu lassen, damit diese von neuem ihre Agitation beginnen sollen. Das ist nun allerdings auch in hohem Maße gelungen. Dadurch, daß der Reichstag die Möglichkeit einer Silberwährung zugab, ist den Silbermännern der Kamm geschwollen, nicht nur bei uns, sondern auch in England und Amerika. Bemerkenswerth ist übrigens, daß jene Parteien, welche für die internationale Währungsconvention eintreten, die Erfinder des Schmähwortes der internationalen Sinnesart gegen den Handelsstand und insbesondere gegen die Börse sind. Wie zetern sie über die „goldene [illegible] Hexenprozesse wieder einzuführen seien. M. H., wir haben — abgesehen von unserem Standpunkt überhaupt — ein großes besonderes Interesse daran, daß die Conferenz unterbleibt. Wir sind nämlich daran interessirt, daß die Vereinigten Staaten von Amerika sich aus ihrer monetären Krisis herausarbeiten. Die wirthschaftlichen Verhältnisse in Amerika beginnen sich seit einiger Zeit zu bessern, es scheint sich dort der Gesundungsprozeß zu entwickeln, und sofort zeigt sich an der Ausfuhr unserer Industrie, daß diese Besserung höchst günstig auf die Industrie wirkt. Nun könnte man ja als Deutscher sich darüber freuen, wenn jetzt in Amerika nach dem Bestreben der Silberinteressenten die freie Silberprägung eingeführt würde; denn alsdann könnte Deutschland seinen Silberrückstand von 100 Millionen Thalern vortheilhaft abstoßen. Allein, m. H., ich möchte diesen augenblicklichen Vortheil nicht eintauschen zu Ungunsten des Wirthschaftslebens der Vereinigten Staaten, welche durch das Experiment der freien Silberprägung in eine große Krisis gestürzt werden würden, eine Krisis, deren Rückschlag auch uns zum größten Schaden gereichen müßte". Herr Bamberger beantragte schließlich folgende Resolution: „Deutschlands wohlverstandenes Interesse verbietet nicht nur jedes Rütteln an dessen eigener Goldwährung, sondern auch die Förderung von neuen, bereits genugsam als unfruchtbar erwiesenen Versuchen mit internationalen Conferenzen, die nur zur Folge haben können, den Gesundungsprozeß mangelhafter Währungszustände anderer Länder aufzuhalten und dadurch schädlich auf Deutschlands Wirthschaftsleben zurückzuwirken." Die Entscheidung des Bundesraths über diese Frage steht allem Anschein nach in naher Zeit bevor. Hoffentlich wird die Reichsregierung dabei auch diesen Erwägungen Rechnung tragen und sich und dem deutschen Reiche eine moralische Niederlage ersparen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich ist der Rattenkönig von Krisen noch nicht entwirrt. Es besteht augenblicklich eine Cilli-Krise, eine Wahlreformkrise, eine Obstruktionskrise und infolgedessen eine Koalitionskrise und eine Ministerkrise. Die deutsche Linke drängt zur Entscheidung. In der Abendsitzung, welche die vereinigte Linke unter Anwesenheit von 87 Mitgliedern abhielt, wurde betont, daß die politische Lage sich in der „Cillier"-Frage wohl am meisten zuspitze, daß sie aber überhaupt nach Klärung dränge. Bei der Discussion kam auch die Wahlreform und die Haltung der Regierung gegenüber den extremen Parteien zur Sprache. Nach längerer Debatte wurde sodann nachstehender Beschluß einstimmig gefaßt: „Die vereinigte deutsche Linke spricht sich dahin aus, daß das Festhalten der anderen koalirten Parteien an ihren Standpunkten, betreffs des slovenischen Gymnasiums zu Cilli es der vereinigten Deutschlinken unmöglich mache, der Koalition weiter anzugehören. Die Partei hat damit in den Klubstatuten entsprechender Form und mit der erforderlichen qualifizirten Majorität durch einen sämmtliche Parteimitglieder bindenden Beschluß die am 13. Juni ausgesprochenen Anschauungen von neuem ausgedrückt und gutgeheißen." Auch der Polenklub beschloß einstimmig die Veröffentlichung eines Communiqués, in dem er die Nothwendigkeit der Erhaltung einer Koaltition der gemäßigten Parteien betont, welche in der gegenwärtigen Lage die Garantie für die Durchführung von allgemeinstaatlichen Zielen sowie von Gesetzentwürfen bieten, die nicht nur ein Programm der Koalition, sondern auch eine aus der Situation selbst hervorgehende politische Nothwendigkeit bilden. — Am Dienstag hat nun der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz dem Kaiser formell die Demission des Gesammtkabinets überreicht. — Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation wurde die Berathung des Heeresordinariums in der Generaldebatte zu Ende geführt. Im Verlaufe derselben erklärte der Kriegsminister, daß er es für seine Pflicht halte, die Armee von jeder politischen Kundgebung fernzuhalten, also auch von den Vereinen, welche Politik treiben. Der Ausschuß billigte im Verlauf der Debatte das Budget des Aeußeren. Der Jungtscheche Herold bekämpfte unter Hinweis auf den russisch-französischen Allianzvertrag die Ansicht des Ministers, daß der Dreibund die alleinige Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten bilde. Die Ausführungen Herolds wurden von den Abgeordneten Menger, Graf Badeni, Sueß und Graf Hohenwart bekämpft, welch letzterer noch hervorhob, daß die angebliche Präponderanz Ungarns auf die äußere Politik gesetzlich nicht begründet sei, und daß im übrigen der österreichische Ministerpräsident mit dem Minister des Aeußeren ebensoviel verkehre wie der ungarische.

Rußland. Rußland soll nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg." für das russisch-chinesische Finanzgeschäft die Erlaubniß zur Fortsetzung der sibirischen Eisenbahn durch die Mandschurei bis Port Arthur erhalten. — Das russisch-französische Freundschaftsverhältniß wird jetzt angesichts der Kieler Festlichkeiten demonstrativ in den Vordergrund gestellt. Wie wir bereits meldeten, überreichte am Montag der russische Botschafter in Paris Baron Mohrenheim im Elysee-Palast dem Präsidenten Faure die Kette des Andreas-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318950620-19/fragment/page=0007